

Mund auf

Freier Verband Deutscher Zahnärzte e.V. | Landesverband Bayern

www.fvdz-bayern.de

Ausgabe 12 | 2014 | 05.11.2014



79 Puffertage von Oktober bis Dezember 2014

Hoffentlich nicht AOK-versichert!

Kaum war die Wahl zur Bayerischen Landeszahnärztekammer (BLZK) und zu den Zahnärztlichen Bezirksverbänden in Bayern beendet, verkündete die Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns (KZVB) mit Rundschreiben vom 1. Oktober 2014 schlechte Nachrichten: 79 Puffertage für AOK-Versicherte im Jahr 2014.

Viele Zahnärzte/innen in Bayern hatten die Puffertage kommen sehen, allerdings hätten sie sich nicht ausmalen können, dass sie fast ein ganzes Quartal dauern würden. In einem Quiz des Freien Verbandes im Vorfeld der Bekanntgabe wurde der „mutigste“ Tipp mit 66 Tagen abgegeben, und lag doch weit drunter.

Warum das zwischen AOK und KZVB vereinbarte Gesamthonorar für die Zahnbehandlung der Versicherten auch in diesem Jahr nicht ausreicht, macht die KZVB u.a. an dem Wegfall der Praxisgebühr 2012 fest. Gegen die 4,3 Prozent Honorarerhöhung für 2014, die das Schiedsamt erwirkt hatte, war die AOK bis vor das Landessozialgericht gezogen und hatte eine aufschiebende Wirkung erzielt mit der Folge, dass bis auf Weiteres Punktwerte und Vergütungsobergrenze aus dem Jahr 2013 gelten.

Aber auch ein anderes Ärgernis kommt zum Tragen. Die AOK als größte Krankenkasse in Bayern mit einem Jahresgewinn von 333 Millionen Euro im Jahr 2013 wendet für die Zahngesundheit ihrer Versicherten deutlich weniger Geld auf als vergleichbare Krankenkassen. So veranschlagt sie pro Kopf gerade einmal 176 Euro im Jahr für die zahnmedizinische Versorgung ihrer Versicherten, während andere Krankenkassen deutlich höher liegen.

Die Töpfe der AOK für die zahnärztliche Behandlung 2014 sind also leer. Aber siehe da, kaum waren Puffertage ausgerufen, schon verkündete AOK-Chef Platzer, dass die AOK Bayern die Vorsorgeleistungen für ihre Versicherten erweitert und das Budget für Prävention angehoben habe. Bis zu 250 Euro im Jahr zusätzlich gebe es pro Kopf

für die Vorsorge - darunter PZR, und Kosten für homöopathische Arzneimittel.

Wie begeistert die eigenen Versicherten über die Nachricht sein dürften, dass trotz ihrer regelmäßig gezahlten Beiträge die AOK-Töpfe für die zahnärztliche Behandlung 2014 schon leer sind, kann man in den sozialen Netzwerken nachlesen. Nach einem Bericht von TV Oberfranken zum Beispiel entlud sich ein wahrer „Shitstorm“ gegen die AOK auf Facebook.

Eine konzertierte Aktion der Zahnärzte fehlt - dazu blieb seit der Ankündigung durch die KZVB auch keine Zeit. Stattdessen ist es den Vereinen und Verbänden überlassen, regional aktiv zu werden. Immerhin verspricht die KZVB Unterstützung der Praxen durch Infomaterial. Damit kann allerdings nicht das KZVB-Plakat gemeint sein. Wer hängt sich auch gerne ein AOK-Plakat in die Praxis mit der Botschaft: AOK-versichert? Macht nichts“.

Der FVDZ Bayern stellt ein Plakatmotiv zum Download zur Verfügung, das bereits auf dem Bayerischen Zahnärztetag verteilt wurde und auf große Resonanz stößt. Das Plakat kann in guter Qualität von der Internetseite geladen und sowohl im A3- als auch im A4-Format ausgedruckt werden:

www.fvdz-bayern.de

Anita Wuttke

Zahnkante abgebrochen! AOK-versichert?



Nach aktueller Prognose* reicht das Geld, das die AOK für die zahnärztliche Behandlung ihrer Versicherten 2014 zur Verfügung stellt, nicht aus. Aus diesem Grund gelten seit 6. Oktober bis 23. Dezember 2014 so genannte AOK-Puffertage.

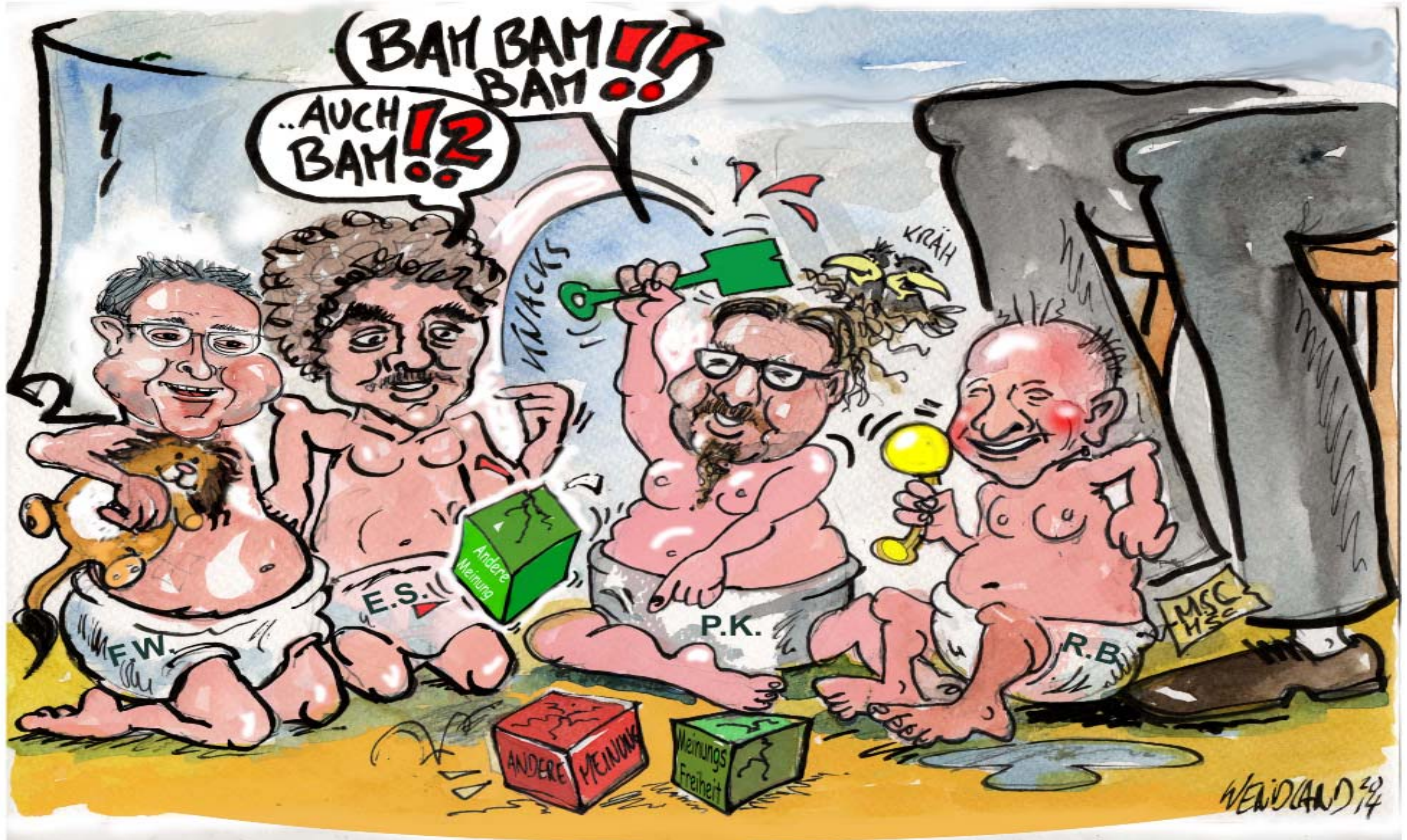
Dieser unmögliche Zustand wiederholt sich immer dann, wenn die festgelegte Gesamtvergütung, die die AOK für die Zahnbehandlung ihrer Versicherten eingeplant hat, ausgeschöpft ist. Doch „Zuteilungsmedizin“ lässt sich in der Zahnheilkunde nicht umsetzen: Löcher in den Zähnen sind genauso wenig willkommen und „planbar“ wie eine Erkältung. Natürlich behandelt Ihr Zahnarzt trotzdem, wenn die Behandlung notwendig ist.

Die AOK muss aber endlich sicherstellen, dass die zahnärztliche Versorgung in dem Umfang vergütet werden kann, der durch ihre Versicherten in Anspruch genommen wird.

Fragen Sie Ihren Zahnarzt!

 Freier Verband
Deutscher
Zahnärzte e.V.
Landesverband Bayern

* Rundschreiben der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Bayerns (KZVB) vom 01.10.2014
V.i.S.d.P.: Dr. Thomas Sommerer, stv. Landesvorsitzender FVDZ Bayern, Herzog-Heinrich-Str. 10, 80336 München



Krabbelgruppe unter dem Verhandlungstisch: Einer, der nicht gewählt wurde; einer, der glaubt „das“ Gewissen zu sein; einer, der immer Recht hat, und einer, der sich nicht getraut hat zu kandidieren.

Der FVDZ erreicht 37 von 70 Sitzen in der Vollversammlung der BLZK - und führt Gespräche

Vom Versuch, an einem Strang zu ziehen

Der FVDZ Bayern und verwandte Vereine haben bei der Wahl zur Vollversammlung der Bayerischen Landeszahnärztekammer die absolute Mehrheit errungen. Die Mehrheitsfraktion ist mit 37 von 70 Sitzen nicht auf einen Koalitionspartner angewiesen. Dennoch will der FVDZ in Kammervorstand und -VV in den nächsten vier Jahren nicht absolutistisch „herrschen“. Momentan laufen Gespräche mit allen Fraktionen.

Der FVDZ hat 37 von 70 Mandaten in der künftigen Vollversammlung der BLZK, die sich am 6. Dezember 2014 in München konstituieren wird. Trotz der absoluten Mehrheit setzt der FVDZ Bayern auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Fraktionen von Zukunft Zahnärzte Bayern (ZZB), 25 Sitze, und Team Oberbayern, 8 Sitze, um für die bayerischen Zahnärztinnen und Zahnärzte das Bestmögliche in der Kammerarbeit zu erreichen. „Schon bisher gab es im Kammervorstand eine intensive Zusammenarbeit der Fraktionen“, begründet Christian Berger das Vorgehen seines Verbandes.

Erste Gespräche im Auftrag des Landesvorstandes fanden bereits statt: Mit Repräsentanten von ZZB im Kammervorstand, mit Dr. Klaus Kocher vom Team Oberbayern, mit Dr. Janusz Rat als Landesvorsitzender von ZZB.

Die Gespräche gehen beim Deutschen Zahnärztetag in Frankfurt weiter.

Die Kooperationsbereitschaft des FVDZ Bayern wird durchaus auch misstrauisch beäugt von all jenen, die sich gar nicht vorstellen können (oder wollen), dass ein mit Mehrheit ausgestatteter FVDZ auf die Wahlgegner zugeht. Die anderen Parteien sind schwer gebeutelt worden. ZZB ist in vier von acht Zahnärztlichen Bezirksverbänden mit keinem einzigen Delegierten vertreten: Mittelfranken, Oberfranken, Oberpfalz und Schwaben sind völlig vom FVDZ beherrscht. Auch die Freien Zahnärzte (FZ), die vor vier Jahren das Zünglein an der Waage spielten, sind stark dezimiert. Nur in Oberbayern brachten sie als Mitglieder im Team Oberbayern noch Delegierte in die Vollversammlung. Bezeichnend, dass sich die FZ mangels Masse in den meisten Bezirken gar

nicht zur Wahl stellen wollte oder konnte. Umso mehr glaubt der Landesvorstand des FVDZ, dass es nun an der Zeit ist, die zahnärztlichen Kräfte zu bündeln - und beginnt damit aus einer gestärkten Position heraus in der Zahnärztekammer.

In München pfeifen es die Spatzen von den Dächern, dass der FVDZ vorgeschlagen habe, zwei weitere Vorstandsmitglieder sollten von ZZB sein und deren bisherige Referenten in der BLZK könnten weiterhin in diesen Ämtern für die Kammer arbeiten. Selbstverständlich wird es, wie nach jeder Wahl, kleinere Veränderungen in den Referaten geben, aber der FVDZ strebt damit ausdrücklich eine Fortführung der bisher schon erfolgreichen Kammerarbeit mit neuen Schwerpunkten und ausgerichtet auf den Erfolg der einzelnen Praxen an.

Anita Wuttke